

J. Sickenberger *Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia.* (Texte und Unters. N. F. VII 4). Leipzig (J. C. Hinrichs) 1902. — VIII, 118 (4 M.).

Anerkanntermassen hatte Sickenberger mit seiner früheren Schrift *Titus von Bostra, Studien zu dessen Lukashomilien* sich einen ehrenvollen Platz in der Katenenforschung erworben. Wie diese erste Schrift, zeugt auch die vorliegende von technischer Schulung in der Bearbeitung von Handschriften, von Genauigkeit der Kollationierung und sachlichem Verständnis des in den Hss. dargebotenen Stoffes. Wir haben infolgedessen nur die von Sickenberger gewonnenen Resultate zu registrieren, ev. hier darüber zu referieren.

Um jene Abschnitte, welche die Ueberlieferungsgeschichte behandeln und deshalb nur Interesse für Fachgenossen haben, zu charakterisieren, genüge es darauf hinzuweisen, dass die Lukaskatene des Niketas wegen ihres grossen Umfanges nur in vier Hss. ganz überliefert ist, während teilweise Katenen und Auszüge aus derselben mehrfach vorliegen. Im allgemeinen lassen sich drei Redaktionen unterscheiden. Die italienische Gruppe ist vornehmlich repräsentiert durch *Cod. Vat. 1611*, die byzantinische durch *Vindob. theol. 71* und *Vatop. 547*, die interpolierte Gruppe durch *Ivir 371* und *Constpolit. 466*.

Besonderes Interesse aber beansprucht der biographische Abschnitt über Leben und Werke des Niketas. Es ist nicht das einzigmal, dass in der byzantinischen Litteraturgeschichte der literarische Nachlass eines Mannes unter einem falschen Namen untergebracht war. Dieses Schicksal hatten auch die Lukaskatenen des Niketas von Herakleia. Um die grosse Verwirrung der Meinungen, welche über die Abkunft und den Bischofsitz des Niketas kursierten, zu beseitigen, liess Sickenberger die handschriftlichen Titel selbst zum Worte kommen, welche durch je zwei Briefe des Theophylakt von Bulgarien und des Niketas Stethatos an einen Niketas σύγγελλος und χαρτοφύλαξ, zugleich Diakon an der μεγάλη εκκλησία unterstützt wurden. Letzteren Briefwechsel edierte Sickenberger zum erstenmal. Der bisher in Umlauf gewesenen Ansicht, dass der Katenenverfasser Niketas Erzbischof von Serrai gewesen wäre, widerspricht der in den wichtigsten Hss. vorhandene Zusatz: *ὁ τοῦ Σερρών*, sc. *ἀνέψιος*, nicht *νιός*, während die Titel anderer Hss. ihn noch als Erzbischof von Herakleia in Trakien

charakterisieren. Seiner litterarischen Thätigkeit verdanken wir ausser zahlreichen Katenen auch Scholien zu Reden des Gregor von Nazianz, grammatikalisch-lexikalische Lehrgedichte und kanonische Antworten auf die Fragen des Bischofs Konstantinos von Pamphylos.

Ein für alle Katenenforscher bedeutsamer Abschnitt handelt von den Quellen der Lukaskatene. Inwieweit lagen dem Niketas Mittelquellen vor und in wie weit ging er auf Originaltexte zurück? Sickenberger ist der Ansicht, dass Niketas bereits vorhandene Katenen und zwar meist dogmatische benützt habe, dass er aber insbesondere in der Heranziehung exegetischer Väterchriften Citate direkt vom Originale herübernahm, wobei nicht ausgeschlossen sein soll, dass ihm auch Sammelhss verschiedener Väter, nach Inhalt gruppiert, zu Diensten standen. Wer weiss, dass die Lukaskatene 3300 Scholien umfasst und die Mühe sich schon kosten liess, selbst Citate nachzuschlagen und zu identificieren, wird Sickenbergers Ausdauer bewundern. Zum Schluss giebt der Verfasser noch drei Textproben. Die Arbeit verdient, wie auch sonst hervorgehoben wurde, alle Anerkennung.

Dr. TH. SCHERMANN.

Rietsch, *Die Nachevangelischen Geschieke der Bethanischen Geschwister und die Lazarusreliquien zu Andlau*. Strassburg (Druck u. Verlag von F. X. Le Roux u. C^o) 1902. — 58 S. (0,90 M.).

Die gut geschriebene Broschüre des Vikars an St. Stephan in Mülhausen i/E. ist zunächst dem Nachweise der Authentizität der Lazarusreliquien gewidmet, die 1860 bei Restauration der ehemaligen elsässischen Abteikirche St. Richard in Andlau wieder aufgefunden wurden. Für die christlich-orientalischen Studien gewinnt sie eine nicht zu unterschätzende Bedeutung vor allem durch den gediegenen Abschnitt: *Die Traditionen des Orients über die nachevangelischen Geschieke des Lazarus und seiner Reliquien* (27-42), den der Verfasser seiner gründlichen kritischen Abfertigung der *provençalischen Traditionen über die bethanische Familie* (5-27) folgen lässt. Folgt er in dieser den Spuren eines Meisters wie Duchesne, so giebt er in jenem Neues und Selbständiges. Die auf Be-